Schweizer Originale

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf Händen tragen will ich Dich durch's ganze Leben.

Du wolltes mich doch durch's ganze Leben auf Händen tragen.

Schweizer Originale.

Carl Friedrich Wiegand ist zwar kein original «Schweizer Original», aber die Geschichten, die man sich über ihn erzählt, sind so gut, dass sie einen Ehrenplatz in Fettdruck verdienen.

So wurde der Dichter unseres «Marignano» einmal von einem jungen Manne angesprochen und nach dem Weg gefragt. Carl der Grosse gab ihm würdig Bescheid: «... da gehen Sie also links, dann rechts, dann geradeaus und dann finden sie es rechter Hand!» — Der junge Mann bedankt sich und geht. Nach ein paar Schritten wird er zurückgerufen, und der Dichter interpelliert ihn folgendermassen: «Na, junger Mann, möchten Sie nicht auch gerne wissen, wer Ihnen diese Auskunft erteilt hat?»

«Aber gewiss, gerne!»

«Nun, dann können Sie Ihren Bekannten erzählen, dass es kein Geringerer war, als der Dichter Carl Friedrich Wiegand!» — sprachs und ging stolz erhobenen Hauptes davon.

Als Professor der Kantonsschule Zürich feiert Carl Friedrich täglich seine wohlverdienten Triumphe. Bei der Behandlung der grossen Dichter nimmt er auch sich selber durch und bei dieser Gelegenheit soll er den Ausspruch getan haben:

«Meine Herren! Man sagt, ich habe den Grössenwahn! — Ich habe ihn!! — Aber ich darf ihn auch haben!!!!»

Für unsere Rubrik «Schweizer Originale» suchen wir Beiträge.

Die gute, gute Freundin

Das habt ihr gewiß auch schon beobachtet: Wenn an der Tramhaltestelle zwei gute Freundinnen beisammen stehen und sich noch schnell etwas Bedeutsames mitteilen müssen, bevor das Tram kommt, dann begibt sich oft etwas Merkwürdiges. Während die eine der andern das sehr, aber sehr Wichtige erzählt, sieht sie dabei nicht die gute Freundin an, sondern blickt einem Herrn nach, der sich in der Nase bohrt, oder auch einer Dame mit einem interessanten Kleid, und indem sie, abgewandten Kopfes, in ihre Betrachtung versunken ist, fließt ihr Redestrom ganz selbständig und munter weiter, einen halben Meter an den Ohren der Freundin vorbei. Die hört aber gar nicht zu, ihr Blick ist plötzlich kühl und prüfend und ein wenig lauernd geworden und sie betrachtet aufmerksam die Lippen der Freundin, die Zähne, die Nase, die Wangen und denkt dabei:

„Im Profil sieht sie noch nichtssagender aus, als sonst. Und die wulstigen Lippen! Schauderbar, diese vulgäre Nase! Das nützt dann noch viel, sich die Wimpern zu färben und die Brauen auszurasieren. Was nur Karl an ihr finden mag? Den mach ich ihr noch abspenstig, zum Spaß natürlich, denn er ist auch nicht mehr wert, als sie. Hinter welchem Lassen schaut sie denn wieder her? ... Eigentlich unanständig, so mit mir zu reden, als wäre ich gar nicht da; nun, mir kann's recht sein, bei ihrem üblen Mundgeruch ... Wovon redet sie denn eigentlich? Eine richtige Blechstimme ..."

Da blickt die andere wieder her und die eine nickt eifrig: „Ja, ganz recht", wobei in ihre Augen wieder das warme, treue reine Leuchten kommt, mit dem sich gute Freundinnen immer ansehen müssen, weil sie einander so lieb haben.

Aber ....

Vielleicht habe ich gar nicht recht, und während die eine nebenhinaus plapperte, hat die gute Freundin wirklich der Erzählung der guten Freundin gelauscht und sich so wenig dabei gedacht, wie die andere beim Erzählen. Oder sie hat an ihr Strumpfband (oder wie man das nennt) gedacht, das sie locker werden fühlte, was den Ausdruck ihrer Augen erklären würde, von dem ich vorhin glaubte, er sei „lauernd". Es gibt noch andere Möglichkeiten, ich will aber sie weder aufzählen, noch behaupten und glauben, ich hätte mit dem Angedeuteten das allein Richtige getroffen; denn Unfehlbarkeit ist eine Eigenschaft, die bekanntlich nur Zürcher Psychologen zukommt.

Josef